

Johannesevangelium (16) Johannes 3,13-16

Gemeinde: TRCK

Datum: Mai 2020

Revidierte Elberfelder Bibel (Rev. 26) © 1985/1991/2008 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten

Letzten Sonntag drehte sich alles um die Frage: Wie kann man das Reich Gottes **sehen** und in das Reich Gottes **hineingehen**? Und der Herr Jesus hat seinem Gast, dem Pharisäer Nikodemus ganz deutlich gemacht, dass es nicht an unserer **Bildung**, unserer **Herkunft**, unserem **Einfluss** oder unserer **Anständigkeit** liegt. Es braucht etwas ganz anderes. Es braucht einen **Neuanfang**, den der Herr Jesus so bezeichnet: *Man muss von neuem geboren werden*. Der, dem er das so sagt, versteht leider kein Stück, was er meint. Deshalb legt Jesus nach: Man muss zuerst aus **Wasser** – also **natürlich** – geboren werden und dann ein **zweites Mal aus Geist**. Die Erfahrung der Wiedergeburt ist als solche übernatürlich und Nikodemus fragt deshalb: *Wie kann das geschehen?* Und wir wollen uns heute mit genau dieser Frage beschäftigen.

Was muss ein Mensch tun, um die Neugeburt durch den Heiligen Geist zu erleben und Teil von Gottes Reich zu werden bzw. ewiges Leben zu bekommen? Weil Nikodemus die Antwort nicht weiß, bekommt er von Jesus einen Vorwurf zu hören: *Du bist der Lehrer Israels und weißt das nicht?* Heißt es in Vers 10. Wir dürfen also davon ausgehen, dass Nikodemus die Antwort **hätte wissen können**. Und in der Tat ist die **Antwort ganz leicht**. Genau genommen zieht sich die Antwort sogar durch die ganze Bibel. Beim **Thema Rettung** gibt es in der Bibel nämlich immer nur **eine Antwort**. Die Errettung eines Menschen ist eine Sache des **Glaubens**. Es geht nicht darum, etwas zu tun, sondern es geht darum auf Gott zu vertrauen, der uns beschenken will.

Glaube: Das ist unser **Thema heute**. Wenn es um Rettung geht, geht es um Glauben. Für die meisten von uns eine **Selbstverständlichkeit**, aber – wie ich finde – immer mal wieder eine **Predigt wert**.

Menschen vertrauen Gott und dieses Vertrauen, das sie in Gott setzen, die **Freundschaft**, die sie zu ihm aufbauen, der Wunsch, diesem Gott zu gefallen und für ihn zu leben, diese **Glaubens-Beziehung**, die ist es, die rettet.

Wir sehen das schon bei dem Prototypen eines Gläubigen: Abraham.

1Mose 15,6: Und er (Abraham) glaubte dem HERRN, und er (= Gott) rechnete es ihm als Gerechtigkeit an.

Glaube macht gerecht! Oder die Stelle, auf die im Neuen Testament drei Mal zurückgegriffen wird (Römer 1,17; Galater 3,11; Hebräer 10,38), um zu zeigen, wie man ewiges Leben bekommt: **Habakuk 2,4**

Habakuk 2,4: Siehe, die verdiente Strafe für den, der nicht aufrichtig ist! Der Gerechte aber wird durch seinen Glauben leben.

... und nicht durch seine Gerechtigkeit. Man kann es nicht häufig genug sagen: **Ewiges Leben ist durch Glauben.** Nicht durch **Rituale**, gute **Werke**, **Kirchenzugehörigkeit** oder **irgendetwas** sonst, was ein Mensch anführen könnte. Es geht immer um Glauben. Und die Wichtigkeit des Glaubens, die war den Pharisäern komplett entgangen!

Hört euch diesen Vorwurf an:

Matthäus 23,23: Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, Heuchler! Denn ihr verzehntet die Minze und den Dill und den Kümmel und habt die wichtigeren Dinge des Gesetzes beiseite gelassen: das Recht (oder: das Gericht) und die Barmherzigkeit und den Glauben; diese hättet ihr tun und jene nicht lassen sollen.

Glauben spielte für Pharisäer nicht DIE Rolle. Dumm nur, dass Glauben für Gott **alles entscheidend** ist. Entweder sind wir gläubig und werden gerettet. Oder wir sind ungläubig und gehen verloren. Als Mensch muss ich mich entscheiden.

Natürlich hat Glaube **Konsequenzen** und **verändert** mein Leben. Es geht im Kern bei Glauben ja um **Beziehung**. Aber die Tatsache, dass rettender Glaube immer auch dazu führt, dass ich **für Gott leben** und ihm **gefallen** will, ändert nichts daran, dass es um Glauben geht! Also darum auf Gott zu vertrauen.

Kommen wir zu unserem heutigen Text: Johannesevangelium Kapitel 3, die Verse 13-16.

Johannes 3,13: Und niemand ist hinaufgestiegen in den Himmel als nur der, der aus dem Himmel herabgestiegen ist, der Sohn des Menschen.

Frage: Wer spricht hier. Na Jesus! *Vielleicht*. Es könnte auch Johannes sein und ich denke tatsächlich, dass die **wörtliche Rede** Jesu mit Vers 12 **endet**. Im Griechischen gibt es nämlich keine **Anführungs- und Schlusszeichen**. Wann Jesus aufhört zu reden, wissen wir nicht genau.

Ich denke, dass hier im Text Johannes nach Vers 12 übernimmt. Neben **stilistischen** Gründen¹ ist es die **Schreibabsicht** von Johannes, die mich so denken lässt. Johannes hat ganz wenig Interesse daran, einfach nur die **Fakten** über Jesus zu berichten. Das haben Matthäus, Markus und Lukas vor ihm zur Genüge getan. Er will die **Geschichte** Jesu nicht einfach noch einmal erzählen, er will sie an für ihn entscheidenden Punkten **ergänzen** und **erklären** und **interpretieren**. Er will die **größeren Zusammenhänge** beleuchten. Deshalb lesen wir bei ihm z.B. auch nichts von der Geburt Jesu, sondern davon, wie Gott, das Wort, Fleisch wird. Johannes will mehr als nur nacherzählen, er will erklären, ein **Fundament** für einen stabilen Glauben an den Christus legen (vgl. Johannes

¹ Der längere Schluss von Johannes 3,13 (s. FN Elb „der im Himmel ist“) lässt sich besser erklären, wenn es sich bei dem Satz um eine nachträgliche, zurückblickende Erläuterung des Autors handelt, die dieser erst nach der Himmelfahrt aufschreibt. +++ Jesus redet mehr vom Vater als nur von *Gott*, aber in den Versen 13-21 taucht *Vater* nicht auf.

20,31).

Und deshalb erklärt uns Johannes, nachdem Jesus gegenüber Nikodemus darauf hingewiesen hat, wie schwer es für ihn ist über himmlische Zusammenhänge zu reden, weil seine Zuhörer irgendwie gar nicht hören wollen. Johannes erklärt uns, dass solche himmlischen Zusammenhänge nur von einem stammen können, nämlich von dem, der aus dem Himmel gekommen ist.

Johannes 3,13: Und niemand ist hinaufgestiegen in den Himmel als nur der, der aus dem Himmel herabgestiegen ist, der Sohn des Menschen.

Jesus nimmt in der Weltgeschichte eine absolute **Sonderrolle** ein. Nicht auf das zu hören, was er sagt, ist vielleicht die größte Dummheit, die ein Mensch begehen kann. **Vergesst meine Predigten**, aber **hört auf Jesus!** Jesus ist mit dem, was er sagt, die Norm und mit dem, was er lebt, der eine, der retten kann.

Johannes 3,14.15: Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöhte, so muss der Sohn des Menschen erhöht werden, 15 damit jeder, der an ihn glaubt, ewiges Leben habe².

Das Alte Testament ist so geschrieben, dass es auf vielerlei Weise auf den Messias hinweist. Die **Opfer** weisen auf Golgatha hin, der **Sabbat** auf die Ruhe, die wir bei Jesus finden, die ausgeklügelten **Reinheitsgebote** verweisen auf den einen, der kommt um endgültig rein zu machen und die Erzählung aus **4Mose 21**, auf die hier Bezug genommen wird, ist ein Bericht, der uns zeigt, **wie der Messias** (= Sohn des Menschen) alle Menschen retten will. *Wie Mose... so muss*. Hier werden zwei Dinge miteinander verglichen. Auf der einen Seite eine **Geschichte im AT**, auf der anderen Seite **Golgatha**. Hier eine **Schlange** auf einem Stab, dort ein **Mensch** an einem Kreuz. Beide *erhöht*, so dass jeder sie sehen kann.

4Mose 21,4-9: Und sie brachen auf vom Berg Hor, auf dem Weg zum Schilfmeer, um das Land Edom zu umgehen. Und die Seele des Volkes wurde ungeduldig auf dem Weg; 5 und das Volk redete gegen Gott und gegen Mose: Wozu habt ihr uns aus Ägypten heraufgeführt? Damit wir in der Wüste sterben? Denn es ist kein Brot und kein Wasser da, und unserer Seele ekelt es vor dieser elenden Nahrung. 6 Da sandte der HERR feurige Schlangen unter das Volk, und sie bissen das Volk; und es starb viel Volk aus Israel. 7 Da kam das Volk zu Mose, und sie sagten: Wir haben gesündigt, dass wir gegen den HERRN und gegen dich geredet haben. Bete zu dem HERRN, dass er die Schlangen von uns wegnimmt! Und Mose betete für das Volk. 8 Und der HERR sprach zu Mose: Mache dir eine Schlange und tu sie auf eine Stange! Und es wird geschehen, jeder, der gebissen ist und sie ansieht, der wird am Leben bleiben. 9 Und Mose machte eine Schlange von Bronze und tat sie auf die Stange; und es geschah, wenn eine Schlange jemanden gebissen hatte und er schaute auf zu der ehernen Schlange, so blieb er am Leben.

Wieder eine dieser schrägen Geschichten. Aber wir wissen, warum sie in der Bibel

² Kann sein, dass diese zwei Verse auch wieder O-Ton Jesus sind, bevor Johannes wieder erklärend übernimmt.

steht: Sie soll illustrieren, was auf Golgatha geschieht. Israel **murrt** und Gott bestraft sein Volk. **Feurige Schlangen**. Feurig wahrscheinlich, weil ihr Gift wie Feuer brannte. Menschen wurden gebissen und *es starb viel Volk*. Mit der Strafe kommt die Einsicht und der Wunsch, Buße zu tun. *Wir haben gesündigt... bete zu dem HERRN, dass er die Schlange von uns wegnimmt*. Und Mose betet. Nur ist die **Reaktion** Gottes **erstaunlich**. Er hätte ja einfach den Schlangen gebieten können, dass sie verschwinden und die Gebissenen heilen können. Tut er aber nicht! Gott rettet nur die, die glauben. Und zwar folgendermaßen: Gott gebietet Mose, eine **künstliche Schlange** aus Bronze auf eine Stange zu stecken. Das war ein Gebot, das es vorher noch nie gab! Völlig **neu** und auf den ersten Blick genauso **abwegig**, denn am Leben bleibt jetzt – logischer Weise, nachdem er gebissen wurde – wer die bronzene Schlange ansieht: *Und es wird geschehen, jeder, der gebissen ist und sie ansieht, der wird am Leben bleiben*. Vers 8. Dass das Anschauen einer Bronze-Schlange Schlangengift nicht neutralisiert, war auch den Israeliten bekannt. Aber Mose weiß, wie wichtig es ist, Gott zu gehorchen. Kein Gehorsam, keine Rettung. Leben ist so einfach.

4Mose 21,9: Und Mose machte eine Schlange von Bronze und tat sie auf die Stange; und es geschah, wenn eine Schlange jemanden gebissen hatte und er schaute auf zu der ehernen Schlange, so blieb er am Leben.

Stellen wir uns die **Situation** kurz vor. Ich liege im Zelt und werde **gebissen**. Es tut höllisch weh und ich weiß, ich werde sterben. Das **Gift** ist in meinem Körper. Ich **lebe noch**, kann noch denken, mich bewegen, entscheiden, aber ich weiß, ich werde sterben. Und ich weiß, Mose hat mitten im Lager auf einer Stange eine Schlange aus Bronze aufgestellt und behauptet, dass jeder, der sie anschaut am Leben bleibt. Was tue ich? Vertraue ich dem, was Gott sagt oder vertraue ich nicht? Diese Geschichte macht deutlich, was glauben ist. **Glauben heißt vertrauen**. Und wenn ich Gott vertraue, dann schleppe ich mich aus dem Zelt und schaue die Schlange an. Glaube hat Konsequenzen.

Aber zurück zu unserem Vergleich.

Johannes 3,14.15: Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöhte, so muss der Sohn des Menschen erhöht werden, 15 damit jeder, der an ihn glaubt, ewiges Leben habe.

Auf Golgatha wird keine Schlange erhöht, sondern der Herr Jesus **gekreuzigt**. Und wie damals jeder, der auf die Schlange blickte, am Leben blieb, so auch jetzt. Jeder der – im Bild gesprochen – auf Jesus schaut, *der an ihn glaubt*, der bekommt ewiges Leben. Jeder Mensch ist so verloren, wie einer, der im Lager Israels von einer feurigen Schlange gebissen wurde. In unseren Adern fließt das Gift der Sünde. Noch sind wir nicht gestorben. Noch können wir eine Entscheidung treffen. Aber wir haben nicht ewig Zeit. Und wehe, wenn wir den Moment verpassen! Rettung ist eine Sache des Glaubens. Die Idee, dass Gott Mensch wird und am Kreuz für unsere Sünden stirbt, ist auf den ersten Blick so schräg, wie die Idee, dass das Anschauen einer Bronzeschlange als Gegengift wirkt, wenn ich von

einer richtigen Giftschlange gebissen wurde. Lasst uns das bitte nie vergessen, wenn wir das Evangelium erklären. Es geht bei Rettung immer um Glauben. Und beim Glauben geht es immer um Jesus und um das, was Jesus am Kreuz für uns getan hat. Er musste wortwörtlich *erhöht* werden, *damit jeder, der an ihn glaubt, ewiges Leben* bekommen kann. Ich kann mich nicht selbst retten! Niemand kann das. Ich muss mein Vertrauen sogar gerade nicht auf meine Möglichkeiten setzen, sondern auf das, was Gott am Kreuz für mich getan hat. *Damit jeder, der an ihn glaubt, ewiges Leben habe*. Wie der Israelit aufstehen, aus dem Zelt gehen und auf die Schlange schauen muss, so muss jeder Mensch, der ewiges Leben haben will, sein Vertrauen auf Jesus setzen und an ihn glauben.

An der Stelle kommt dann gern die Frage: Warum musste Mose eine *Schlange* erhöhen? Warum kein Lamm? Steht die Schlange nicht für den Teufel? Wird er in der Offenbarung nicht sogar *die alte Schlange* genannt (Offenbarung 12,9; 20,2)? Also: Warum eine Schlange auf der Stange?

Zwei Antworten sind möglich. Antwort 1: Jesus hängt am Kreuz. Und es sieht so als, als hätte der **Teufel gewonnen**. Er hat den Judas, einen engen Vertrauten und Freund Jesu dazu gebracht, seinen Meister zu verraten. Und doch sieht es nur so aus. Denn dieser Moment absoluter Schwäche ist aus der himmlischen Perspektive ein Moment des absoluten Sieges für Jesus. Jesus hängt dort am Kreuz, aber **besiegt wird der Teufel**. So wie es im Hebräerbrief heißt, dass Jesus *durch den Tod den zunichte gemacht hat, der die Macht des Todes hat, das ist der Teufel* (Hebräer 2,14). Das Kreuz ist der Moment des Triumphes über den Satan (Kolosser 2,14.15). Und um zu zeigen, wer da eigentlich „umgebracht“ wird, deshalb die Schlange auf der Stange.

Antwort 2, die mir noch ein wenig besser gefällt. Paulus wird sehr deutlich, wenn er über Jesus am Kreuz spricht. Am Kreuz findet Erlösung statt, aber damit das passieren kann wird Jesus am Kreuz für uns zum *Fluch* (Galater 3,13) und er wird für uns zur Sünde gemacht.

2Korinther 5,21: Den, der Sünde nicht kannte, hat er für uns zur Sünde gemacht, damit wir Gottes Gerechtigkeit würden in ihm.

Wir hätten sterben sollen. Wir waren die **Schuldigen**. Wir verdienen den Fluch, aber Jesus nagelt unseren Sünden (vgl. Kolosser 2,14) mit seinem Leib ans Kreuz und stirbt für uns. Hören wir Jesaja:

Jesaja 53,6.11b.12b: Wir alle irrten umher wie Schafe, wir wandten uns jeder auf seinen eigenen Weg; aber der HERR ließ ihn treffen unser aller Schuld... Durch seine Erkenntnis wird der Gerechte, mein Knecht, den Vielen zur Gerechtigkeit verhelfen, und ihre Sünden wird er sich selbst aufladen... Er aber hat die Sünde vieler getragen und für die Verbrecher Fürbitte getan.

Das ist unser Herr. Der Reine stirbt für die **Schmuddelkinder**, lädt sich ihre Sünde auf, lässt sich von Gottes Zorn treffen und wird in den Augen des himmlischen Vaters zum schlimmsten Sünder. Der Sohn wird verflucht. Den, der

Sünde nicht kannte, wird zur Sünde gemacht. Das Lamm wird zur Schlange.

Und warum? Weil Gott jeden Menschen liebt.

Johannes 3,16: Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen (oder: einzigartigen) Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.

Gott sieht diese Welt – und hier geht es nicht um den Planeten oder um das System, das Menschen sich schaffen, um ohne Gott glücklich zu sein, es geht um die **Menschen** in ihrer Gesamtheit - ... Gott sieht diese Welt und liebt sie auf seine **unerklärliche**, aber **fabelhafte** Weise. Er liebt Menschen, die sich kurz nach der Schöpfung von ihm abgewandt haben und bis heute größtenteils nichts von ihm wissen wollen. Er liebt sie nicht irgendwie, sondern auf eine **göttlich-radikale Weise**, die bereit ist, alles zu wagen, um so viele wie möglich zu retten. Gott gibt seinen Sohn. Wir können Gott in seiner Göttlichkeit nicht greifen. Ein unsichtbares, allmächtiges, die Zukunft überblickendes Wesen spricht und das Universum mit seinen Milliarden von Sternen entsteht. Und noch vor **Grundlegung** der Welt entscheidet sich dieser Gott für uns. Vor der Schöpfung weiß Gott um das, was ihn die Schöpfung kosten würde. Über Jesus als das Opferlamm ohne Fehler und Flecken schreibt Petrus:

1Petrus 1,20.21a: Er ist zwar im Voraus vor Grundlegung der Welt erkannt, aber am Ende der Zeiten offenbart worden um eurerwillen, die ihr durch ihn an Gott glaubt.

Vor dem Sündenfall war schon klar, wer den Schlamassel wieder in Ordnung bringen würde. Nicht der Mensch, sondern Gott selbst. Und innerhalb der göttlichen **Dreieinigkeit** – Gott, der Vater, Gott, das Wort, und Gott der Heilige Geist – ist es das **Wort**, das Fleisch wird und als der einzigartige Sohn zum Opfer wird für die Sünden der Menschen.

Johannes 3,16 gehört zu den **bekanntesten Versen** der Bibel. In Städten sieht man manchmal Menschen Schilder hochhalten auf denen „Joh. 3,16“ steht. Ich glaube, dass der Vers zurecht eine solche Ausnahmestellung eingenommen hat, weil er einfach nur großartig ist. Gott gibt seinen Sohn, damit jeder die Chance bekommt, ewiges Leben zu bekommen. **Jeder**. Oder um den Apostel Paulus zu zitieren: Unser Gott ist ein Retter-Gott.

1Timotheus 2,3.4: Dies ist gut und angenehm vor unserem Retter-Gott, 4 welcher will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.

Gott ist nicht parteiisch. Er hat keine Lieblingskinder, sondern seine Gnade gilt allen und jedem, der glaubt. Gott will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Aber er wird sich den Menschen nicht aufzwingen. Der Retter-Gott ist ein Liebhaber, stirbt aus Liebe zu den Menschen, öffnet den Weg für jeden, aber akzeptiert ein Nein. Warum? Weil er Liebe sucht, weil ihm an Freundschaft und echter Beziehung gelegen ist, macht Gott sich verletzlich. Gott geht, was diese Welt angeht in **Vorleistung**, so wie Johannes es im 1Johannesbrief auf den Punkt bringt:

1Johannes 2,1b.2: wir haben einen Beistand bei dem Vater: Jesus Christus, den Gerechten. 2 Und er ist die Sühnung für unsere Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die ganze Welt.

Jesus hat das Sühneopfer gebracht, das nicht nur für die Sünden der Gläubigen ausreicht, sondern für *die ganze Welt*. Denn so hat Gott die Welt geliebt. Gott denkt wirklich **groß**. Seine liebenden Arme sind zu allen Menschen ausgestreckt. Seine Einladung gilt jedem. Jeder, der an Jesus glaubt, sich auf diesen Retter einlässt, in ihm seinen Retter-Gott erkennt... jeder, der das tut, hat ewiges Leben.

Wisst ihr noch, welche Frage wir gerade beantworten? Es ist die Frage von Nikodemus: *Wie kann das geschehen?* (Johannes 3,9) Wie kann ein Mensch dahin kommen, dass er Wiedergeburt erlebt. Welche Voraussetzungen sind nötig, damit der Heilige Geist sein Werk der Wiedergeburt und Erneuerung (vgl. Titus 3,5) startet? Hier haben wir die Antwort vor uns. Es braucht Glauben. Und jetzt redet Johannes nicht von Wiedergeburt oder dem Reich Gottes, sondern gebraucht die Worte: *nicht verloren geht, sondern ewiges Leben habe*.

Es gibt Dinge, die sind nicht ganz so wichtig fürs Leben. Ein Elektrobartschneider, ein paar vernünftige Winterstiefel oder Fremdsprachenkenntnisse. Nützlich, nice to have, aber es geht auch ohne. Das Thema Wiedergeburt spielt in einer anderen Liga. Wiedergeburt ist nicht nice to have, sondern es geht um Leben und Tod – und zwar ewiges Leben und ewigen Tod, Himmel oder Hölle.

Bitte lasst uns in einer Zeit, die unter der Überschrift „Gott ist Liebe“ glaubt, dass irgendwie schon jeder am Ende bei Gott ankommt und die Hölle leer sein wird... bitte lasst uns ernst nehmen, was hier steht: Gott wird Mensch, damit Menschen nicht verloren gehen. Ich würde gern mehr darüber wissen, was mit *verloren gehen* gemeint ist. Der Begriff ἀπόλλυμι hat viele Bedeutungen. Es kann **töten** (Matthäus 2,13) oder **verrotten** (Matthäus 5,29) oder **sterben** (Matthäus 8,25) oder **unbrauchbar werden** (Matthäus 9,17) oder **geistliche Verirrung** (Matthäus 10,6) oder die **Vernichtung von Seele und Leib in der Hölle** (Matthäus 10,28) oder etwas **verlieren** (auch positiv! Matthäus 10,39) bedeuten. Der Begriff ist eher allgemein und wenig speziell. Aber bitte lasst uns festhalten, dass Gott seinen Plan der Errettung des Menschen startet, damit er nicht verloren geht. *Verloren gehen* ist schlimm. Wer verloren geht, der lebt an Gottes Liebe vorbei. Wer verloren geht, der verpasst den Kern des Menschseins. Wer verloren geht, der verpasst das Leben, das Gott jedem Menschen schenken möchte.

Das Leben, das wir heute Leben ist nicht das **eigentliche Leben**. Es ist eine Art **Vorspiel**, ein **Qualifying**, nicht mehr als die **Ouvertüre**, der **Trailer**, für das, was kommt. Dieses Leben ist nichts im Vergleich zu dem, das kommt. Dieses Leben ist eine krude Mischung aus Leid und Freude, aus Mühe und ein bisschen Erfolg, aus guten und bösen Tagen, Glück und Trauer. Lest das Buch Prediger, wenn ihr mehr wissen wollt. Oder hört euch meine Predigtreihe dazu an. Dieses Leben ist frustrierend. Zu kurz, um auch nur einen Bruchteil meines Potentials zu nutzen... ich möchte noch so viel mehr tun, noch so viel mehr lernen, noch so viel mehr

kennenlernen, schaffen, erreichen... aber ich werde alt und schneller als mir lieb ist, ist alles vorbei. Und ich gehe noch einen Schritt weiter. MEIN eigentliches Leben kommt erst noch. Gott schenkt mir ewiges Leben. Das ist die Qualität von Leben, die mit dem Glauben kommt, aber nicht mit dem Tod aufhört. Es ist die Qualität von Leben, die man braucht, um ewig mit Gott leben zu können, und um das Leben zu finden, für das wir eigentlich gemacht sind.

Jeder Mensch muss sich entscheiden, was er will: verloren gehen oder ewiges Leben finden. Glaube ich dem Geschrei der Medien und Selbstoptimierer, die mir einreden wollen, dass es nur *ein* Leben gibt. Nämlich dieses hier. Also hol raus, was geht, mach dir keine Gedanken um Gott und Ewigkeit – jetzt wird gelebt! Oder glaube ich dem, der sein Leben investiert hat, um mich zu retten? Dem, der am Kreuz starb und für mich zur Sünde wurde, damit ich nicht verloren gehe? Jeder Mensch muss sich entscheiden.

Es gibt tatsächlich für jeden Menschen die Möglichkeit, in sich zu gehen und dem Wunsch nach wahrer Erfüllung zu folgen. Einem Wunsch, den diese Welt nicht erfüllen kann. Aber ein Wunsch, den Gott uns erfüllen will, wenn wir anfangen, seiner Liebe zu vertrauen und an den Herrn Jesus zu glauben.

Gott meint es gut. Und deshalb ein letzter Gedanke für die, die sich die ganze Zeit gelangweilt haben, weil sie das alles schon wussten, die Bibelverse alle schon auswendig gelernt und in vielen evangelistischen Hauskreisen anderen Menschen erklärt haben.

Werft den Glauben, den ihr gefunden habt nicht weg. Es gibt eine Zeit im Leben, um den Glauben zu finden, dann eine Zeit, um ihn zu verstehen, und letztendlich eine Zeit, um ihn zu beschützen. Es ist jetzt nicht die Zeit, tiefer darauf einzugehen, aber bewusste Sünde, also wenn uns ein schlechtes Gewissen nichts mehr ausmacht (1Timotheus 1,19), oder wenn wir auf Irrlehrer hereinfliegen, egal ob aus dem liberalen oder dem gesetzlichen Lager (2Timotheus 2,16-18; Titus 1,10) oder wenn wir unsere Zuversicht in Gott wegwerfen und ihn nicht mehr leidenschaftlich im Gebet suchen (Hebräer 10,35 & 3,6 & 4,16), weil wir nichts mehr von ihm erwarten, wenn das passiert, dann können wir im Alter verlieren, was wir in der Jugend gewonnen haben. Und meine große Sorge ist, dass wir in einer Zeit leben, wo genau das vielen Geschwistern gerade passiert, ohne dass sie es so richtig merken. Bitte passt auf!

Wir sind am Ende. Der Herr Jesus ist gekommen, um uns zu retten. Lasst uns alles in unserer Macht Stehende tun, damit wir nicht verloren gehen. Sei es, dass wir uns heute bekehren oder dass wir heute einen prüfenden Blick auf unseren Glauben werfen und uns fragen, ob es unser Glaube noch der Glaube so frisch und leidenschaftlich ist, wie in den ersten Tagen unseres Christseins.

Gott ist ein Retter-Gott und deshalb ist jeder Tag bei ihm ein Tag der Gnade, den wir zur Buße nutzen können.

AMEN